Der Stern.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

№ 5. | 1. März 1902. | 34ster Jahrgang.

Die Apostel unserer Zeit.

Francis M. Lyman.

(Nach dem Juvenile Instructor 1900).

(Fortsetzung).

Im Frühjahr 1883 erfüllte Apostel Lyman eine Mission unter den Indianern, für welche er von Präsident John Taylor den 17. November des vorhergehenden Jahres berufen wurde. Er wohnte der am 5. und 6. Mai in Wasatch-Bezirk in Heber City abgehaltenen Konferenz bei, wo er dann seine nötigen Vorbereitungen zu seiner bevorstehenden Reise östlich zu den Utes in Uintah, machte. Die Gesellschaft schlug ihr Lager in Strawberry Valley auf, wo sich noch Andere von Sanpete Valley, zu ihnen gesellten, die aber wegen dem 4 Fuß tiefen Schnee ihren Vorrat auf der Höhe des Berges zurück lassen mußten. Als Wache ließen sie den Indianer Nephi beim Wagen zurück. Während durch große Mühe und Anstrengung der Vorrat befördert wurde, wartete die Gesellschaft in Current Creek auf sie. Auch war es zu dieser Zeit als Apostel Lyman eines Tages das Gewehr nahm und sich auf einen zwei Meilen entfernten Berg begab.

Präsident Taylor gab ihm für diese Mission keine speziellen Maßregeln, betreffs der Art und Weise, wie diese Arbeit nun ausgeführt werden sollte, auch war es Bruder Lyman nicht klar, wie er diese wichtige Mission beginnen sollte. Er fragte auch Präsident Woodruff, (damals das Haupt der zwölf Apostel) um Rat, doch auch er gab ihm keine besonderen Aufschlüsse, die seinen Geist von jeglichem Zweifel befreiten, welches der richtige Weg sein könnte, vorwärts zu gehen. Es wurde ihm zu verstehen gegeben, daß er selbst persönlich berechtigt sei, von Gott Licht und Erkenntnis über die Arbeit und des Geistes dieser Mission zu erhalten. Was war nun zu thun? — Sollte er nun ohne Weiteres unter die Indianer gehen, oder aber vorerst die Agenten um Erlaubnis fragen? Im letzteren Fall müßte er es darauf ankommen lassen, daß es ihm versagt werden würde, wie es schon Andern unter ähnlichen Umständen erging, die, um zu den Indianern zu predigen, um Erlaubnis fragten.

Bei der Ankunft in den Bergen lagen diese Angelegenheiten sehr auf seinem Herzen, als auf einmal der Gedanke in ihm erwachte, auf den naheliegenden 1000 Fuß hohen Berg zu steigen. Als er auf dem Gipfel anlangte, sah er einen großen flachen Stein, auf den er seine Füße setzte, dann sein Haupt entblößte, sein Angesicht nach Osten, seinem Arbeitsfelde, zukehrte und nieder kniete und seine Seele in ernstlichem Gebet vor Gott ausschüttete. „Ich ging vor den Herrn, klagte ihm mein ganzes Anliegen; wie scheinbar alles gegen uns war; wie wenig ich von dieser Arbeit verstünde; wie bitter die Agenten in Uintah und Ouray gegen die Mormonen und ihren Lehren gesinnt seien, dann bat ich für eine erfolgreiche Oeffnung der Mission zu den Lamaniten in jener Gegend, und daß Gott mich möchte recht leiten, und die Herzen der Agenten erweichen und sie mit Wohlwollen für uns und unser Vorhaben erfüllen."

In dem Augenblick, als er zum Gebet niederkniete, war die Atmosphäre vollkommen ruhig, dann aber erhob sich ein so starker Wind, der immer noch zunahm, daß er kaum mehr im Stande war zu widerstehen, doch sobald er mit seinem Gebete fertig war, so ließ auch der Wind wieder nach. Br. Lyman kehrte nun wieder zu seiner Gesellschaft zurück, mit der Ueberzeugung, daß er mit seiner Mission die Agenten und Indianer zu besuchen, um zu ihnen zu predigen,, vorwärts gehen sollte.

Von Eindrücken beseelt zu sein, daß seine Handlungen, wenn er auf dem rechten Wege war, göttliche Anerkennung fanden, war ein Talent, welches in Apostel Lyman stark entwickelt war. In manchen wichtigen Vorkehrungen seines Lebens, war ihm durch Träume und Inspiration, ja selbst durch das Erscheinen dahingeschiedener Männer Gottes die Anerkennung seiner Handlungen gezeigt worden. Auf diese Weise wurde es ihm vollkommen klar, daß Gott seine Lebensweise und Handlungen bestätigt habe.

Diese Besuche und Inspirationen waren stets eine Quelle großen Trostes für ihn. So war es in diesem Falle, obwohl er keine Vision hatte, so wurde es ihm doch klar gemacht, daß er vorwärts gehen sollte, und er sich nun auf dem rechten Wege befand. Er hatte die Gewißheit, daß, wenn auch seine Wiederwärtigkeiten und Hindernisse sich so stark wie der Wind gestalten, sie doch von kurzer Daner sein würden.

So ist es auch gekommen; doch ahnte er nicht, daß eine solche persönliche Prüfung ihn treffen würde, wie es sich bald herausstellte. Am 11. Mai half er einigen Männern wilde Pferde binden, die in das Lager gebracht wurden. Er war in dieser Arbeit sehr gewandt, so daß er im Stande war, oft zehn Pferden nacheinander, ohne eins zu fehlen, das Seil um die Vorderfüße zu schlingen. Am folgenden Morgen waren Alle schon früh in Bewegung, und es schien, als ob alle Schwierigkeit, mit welcher sie bis jetzt zu kämpfen hatten, beseitigt waren. Br. Lyman saß auf einer Bank, um einen gewissen Gegenstand aufzuheben, als er plötzlich von schrecklichen Schmerzen in seiner linken Seite befallen wurde, es war ein drohender Leib-

schaden. Der Schmerz war so groß und peinlich, daß alle Hoffnung für sein Aufkommen aufgegeben wurde. Keine Mühe wurde gespart, um seine Lage zu erleichtern, doch ohne Erfolg. Da keine Medizinen vorhanden waren, machte ein Bruder den Vorschlag, zu einem Arzt zu senden, der 50 Meilen entfernt war, aber Br. Lyman verbot es ihm, und sagte, daß er nicht leben könnte, bis ein Doktor hier wäre, auch wurde beraten, ihn zurückzubringen, aber auch dieses war unmöglich, da seine Schmerzen zu groß waren. Zwei Stunden vergingen unter diesen Qualen, und der kalte Schweiß stand wie große Perlen auf seinem Angesicht. Er sagte, daß während dieser Zeit ihm jede gute Tat seines Lebens ins Gedächtnis kam, aber keine böse Handlung, die er hätte mögen begangen haben, wurde ihm gezeigt, nur das Gute. Er sah sich selbst tot heimgetragen, und beobachtete, wie seine Familie seinen Tod, und was ihn betroffen hatte, betrauerten. Sehr auffallend ist es, daß durch diese Zeit weder ihm selbst noch einem seiner Brüder, die doch alles für seine Linderung taten was sie konnten, einfiel, ihre Hände auf ihn zu legen, und ihn mit Oel zu salben. „Es kam mir selbst nicht in den Sinn, noch dachten meine Brüder daran", sagte er. Dann wurde diese heilige Handlung unverzüglich vollzogen, und sobald die Brüder ihre Hände von seinem Haupte nahmen, so verließ ihn auch der Schmerz, ja so augenblicklich, wie er gekommen war. Er wurde durch die Kraft Gottes und das Auflegen der Hände der Aeltesten vollständig geheilt. Br. Lyman sagte, wie herrlich ist es ohne Schmerz zu sein, und doch sind wir die meiste Zeit in unserm Leben ohne Schmerzen und wissen es kaum zu schätzen. Er fiel in einen süßen Schlaf, und war in einer verhältnismäßig kurzen Zeit wieder im stande, die Reise fortzusetzen.

Bis zu diesem Zeitraum war Satan entschlossen, daß die Mission nicht eröffnet werden sollte. Doch nun waren die Schwierigkeiten überwunden, der Weg offen und alles gestaltete sich günstig, und es schien wirklich, das alle Hindernisse beseitigt wären. Die Missionare wurden von den Lamaniten und den Agenten J. J. Critchlow von Uintah und J. F. Minneß von Ouray mit ausgezeichneter Freundlichkeit empfangen. Jedermann besuchte die Versammlungen. Bruder Lyman und die anderen Aeltesten sprachen mit großer Freiheit über das Evangelium und das Buch Mormon, wie auch Aeltester Nephi, der von Br. Lyman „Lehi" genannt wurde. Der Häuptling Tabby und andere hervorragende Indianer, die gute Mitglieder waren, legten ebenfalls kräftige und furchtlose Zeugnisse ab.

An der Konferenz in Ashley, die den 19. und 20. Mai abgehalten wurde, waren Missionare erwählt worden, um diese Arbeit fortzusetzen, die es auch mit Eifer und Treue taten. Die Brüder, denen diese Arbeit anvertraut wurden, hießen: Jeremiah Hatch, Israel Clark Jeremiah Hatch jr., Thomas Karren, George Glines und Thomas Bingham jr. Ein großer Teil der Indianer war bekehrt und ließ sich taufen, so das Beides, Häuptlinge und Laie sich mit einander über das Wort Gottes freuten. Auch in anderer Beziehung

wurde Gutes bezweckt. Die Missionare fanden einen alten Häuptling, der mehr Wert auf zeitliche Dinge legte, als auf geistige. Er legte einen Kanal durch sein Land aus, um Wasser auf sein Eigentum zu bringen, das über den Fluß gelegen war, denn er hatte die Idee gepflegt, daß die Mormonen imstande wären, das Wasser aufwärts zu leiten. Die Missionare erklärten ihm seinen Irrtum, und sagten es käme ihm nur so vor, aber es sei nicht der Fall, und daß das Wasser nur abwärts laufen könne. Es wurde ihm jedoch erklärt, wie das Wasser könne auf sein Land geleitet werden, folgedessen wünschte er, daß sie die Arbeit ausführen sollten. Sie fragten die Agenten um Erlaubnis einen Kanal zu bauen, um das Grundstück des alten Häuptlings zu bewässern, das ihnen gerne erlaubt wurde. Die sechs Missionare unternahmen dann diese Arbeit, sorgten für die nötigen Werkzeuge und Pferde und in dem Zeitraum von 10 Tagen war der Kanal fertig, und bewies sich als ein großer Erfolg, den Besitztum des Häuplings zu bewässern. Für diese nützliche Arbeit wurde ihnen dann später von dem Agenten Minneß 1000 Dollar ausgezahlt, welche unter sie vertheilt wurden. Auf diese Weise wurden sie zeitlich und geistig, belohnt und gesegnet. Apostel Lyman kehrte den 28. Mai desselben Jahres von seiner erfolgreichen Mission wieder nach Provo zurück. (Schluß folgt).

„Mormonismus", von Präsident Lorenzo Snow!

(Schluß).

Mit der Absicht, diese Ideen besser zu verstehen, und ebenfalls sich selbst und seine Amtsgenossen in den Wissenschaften der Welt heranzubilden, wurden Schulen in Ohio, Missouri und Illinois gegründet. Ich selbst, obwohl damals noch nicht mit der Kirche verbunden, entschloß mich nach Kirtland zu gehen, und in der hebräischen Schule, die Joseph Smith gegründet hatte, unterrichtet zu werden. Es war zu dieser Zeit, während ich mit den leitenden Mormonen studierte, als ich zu ihrem Glauben bekehrt wurde. Auch wurde eine Universität in Nauvoo, und später eine solche in der Salzseestadt gegründet, letztere nur 7 Monate, nachdem sie sich in jener öden Gegend niedergelassen haben; ja sogar noch früher, als sich diese wandernde Gemeinschaft im Winterquartier befand, und gleich nach ihrer Ankunft in der Salzseestadt, wurden Schulen für die Erziehung ihrer Kinder errichtet. Wo immer die Mormonen einen Aufenthaltsort fanden, war es ihr erster Plan, dort eine Dorfschule zu errichten. Brigham Young stiftete kurz vor seinem Tode die B. Y. Akademie in Provo und die B. Y. College in Logan, und noch beabsichtigte er eine höhere Erziehungsanstalt in der Salzseestadt zu gründen. Es ist stets gesorgt worden, daß in diesen Schulen, in Verbindung mit anderen Fächern der Wissenschaft, vorzüglich Religion und Handarbeit gelehrt werden sollte. Die Kirche hat seither nach diesem Plan gehandelt, und nach denselben Grundsätzen wurden

später in der Salzseestadt die Universität der Heiligen der letzten Tage und andere Hochschulen in beinahe allen Teilen Utahs gegründet. Utah kann mit Recht in Hinsicht ihrer Staats-Universität, ihrem vorzüglichen Schulsystem und anderen Erziehungsanstalten, in der Entwicklung der Schulbildung, unter die ersten Staaten der Union gerechnet werden.

Es war in Kirtland, Ohio, im Jahre 1832, wo die Mormonen die erste Schule gründeten, die eine Zeitlang im Tempel jenes Platzes abgehalten wurde. Diese Gebäude jedoch, von welchen die Heiligen der letzten Tage sechs erbaut haben, und noch vier derselben besitzen, sind nicht für gewöhnlichen Schulunterricht bestimmt, sondern ausschließlich um heilige Verordnungen darin zu vollziehen. Der Größte dieser Tempel befindet sich in der Salzseestadt, der aus vollständig einheimischem Marmor gebaut ist und aus unseren Bergen etwa 20 Meilen östlich von der Stadt entfernt, gehauen wurde und in Zeiten großer Mühseligkeiten und Armuth mit Ochsen und Wagen zur Stadt befördert werden mußten. Es ist auch wohl diesen Umständen zuzuschreiben, daß 40 Jahre daran gearbeitet wurde, und die Kosten sich auf beinahe 4 Millionen Dollar beliefen.

In unmittelbarer Nähe steht der berühmte Mormonentabernakel, und in demselben die große Orgel, welche vor dreißig Jahren von Mormonen-Künstlern, wie auch aus beinahe nur einheimischem Material hergestellt wurde. Von Anfang an ein wundervolles Instrument, erstreckte sich ihr Ruhm weit über die Grenzen unseres Staates hinaus und ist in der Vervollkommnung der musikalischen Künste nicht zurückgeblieben, indem ihr stets von Zeit zu Zeit die neuesten Verbesserungen beigebracht wurden, so daß sie heute als das vollkommenste Instrument ihrer Art in der Welt angesehen und gehalten wird. Ein würdiger Gefährte dieser Orgel ist auch der 600 Stimmen zählende Tabernakel-Chor, von denen nahezu die Hälfte der Sänger an dem großen Wetteifer der Gesangchöre an der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 theilnahmen und den zweitgrößten Preis davon trugen. Das allgemeine Interesse, das die Heiligen der letzten Tage stets für Gesang und Musik an den Tag legten, wie auch der seltsame Fortschritt dieser Art in Utah kann sicherlich als eine der merkwürdigsten Errungenschaften unserer Religion betrachtet werden.

Daß Mormonismus einen großen Einfluß in der religiösen Welt im Allgemeinen ausübt ist eine bemerkenswerte Thatsache seiner Laufbahn. Das Predigen und Verbreiten seiner Lehren hat eine ausgezeichnete Wirkung, die Ansichten der christlichen Sekten gewissermaßen zu mildern und ihre Glaubensbekenntnisse demgemäß zu ordnen. Daß ungetaufte Kinder verdammt werden, und daß es eine endlose Qual der Seelen gebe, (Lehren, welche der Mormonismus überhaupt bestreitet) werden nicht mehr so eindringlich von den Religionsparteien gelehrt wie früher, und die „erhabenere Hoffnung" einer Buße über dem Grabe treten in den erneuerten Begriffen der Rechtsgläubigen des Christentums immer mehr in den Vordergrund. Andere Punkte, wie die Altertümlichkeit des Evangeliums und die Fortentwickelung, anstatt

Stillstand in der Geisterwelt, werden immer mehr befürwortet. Seit dem das Lied von einer Mormonen-Dichterin über das Vorhandensein einer Mutter im Himmel, wie dem, eines Vaters, der Welt bekannt wurde, dämmerte es in manchem Christenherzen, daß dies eine vernünftige Ansicht sein möchte. Auch in verschiedenen andern Richtungen kann ein genauer Beobachter der vergangenen Geschichte entdecken, daß, Mormonismus, gleich einem Sauerteig, auf andere religiöse Anschauungen gewirkt hat. Sie haben es, ob wissentlich oder unwissentlich, eingesogen, und zu ihrem Nutzen angewendet. Dieses bezeugt sich besonders in der Zunahme freisinniger Ideen der protestantischen Kirche der letzten fünfzig Jahre.

Wenn ich über die größten Ausführungen des Mormonismus befragt würde, so müßte ich über die Wirkungen der geistigen Triumphe sprechen, welche sich im Leben, Karakter und Gesinnungen seiner Bekehrten kund gegeben haben; über die wunderbare religiöse Erweckung und Reformation, welche in ihren Seelen als das Resultat ihrer Annahme und Befolgung der Grundsätze hervorgebracht hat; die erhabenen Hoffnungen, welche in ihren Herzen erzeugt wurden; die Verbannung des Zweifels; der Versicherung, daß durch die Vermittlung des heiligen Geistes sie in thatsächliche Gemeinschaft mit Gott gebracht wurden; der Verheißung, der Seligkeit und Erhöhung im zukünftigen Leben, je nachdem sie sich hier durch Gehorsam und Treue bewiesen haben; die Erkenntnis, die sie betreffs ihrer früheren Existenz und des zukünftigen Lebens besitzen. Der ewigen Fortdauer, der auf Erden geschlossenen Familienbande im Himmel und des Menschen wahre Verwandtschaft zu Gott ihrem Schöpfer, so wie über alles, was zum Fortschritt und der endlosen Vervollkommnung führt, welches der Seele eine Zufriedenheit, ein Gefühl der Sicherheit, eine moralische und geistige Würde, welche das Verständnis weit übertrifft und die größte Gabe in sich schließt, die Religion bieten kann, giebt.

Dies ist was „Mormonismus" bezweckt hat. Nun ein Wort in Bezug dessen, was er heute thut. Das Werk, das von Joseph Smith angefangen wurde, und auf welches Brigham Young und seine unmittelbaren Nachfolger gebaut haben, wird unaufhaltsam fortgesetzt. Aus Achtung zu den Gesetzen des Landes jedoch, und nach vielen Wiederwärtigkeiten, wurde die Ausübung einer seiner Grundsätze aufgegeben, nämlich: die patriarchalische oder auch Vielehe genannt, durch welche die Hoffnung gehegt wurde, daß durch diese Grundsätze einige seiner Ideen betreffs der physischen, geistigen und moralischen Veredlung der menschlichen Familie weiter an den Tag gelegt würden; aber mit dieser Ausnahme sind alle Grundsätze und Lehren, welche der Kirche durch ihren Gründer gelehrt wurden, beibehalten und ausgeübt worden. Das Predigen des Evangeliums und die Versammlung des Hauses Israels wird stets fortgesetzt. Zwischen 1800—2000 Missionare predigen und reisen ohne Lohn unter den Völkern der Erde, und wo es die Gesetze des Landes erlauben, predigen sie das Evangelium ohne Beutel und Tasche, was auch stets von Anfang an eine unserer Handlungsweisen war. Diese Verfahrungsart, welche mit dem Wirken

der alten Apostel übereinstimmt, hat sich, wenn auch für manche der Aeltesten im Anfang eine harte Probe, doch als eine vorzügliche Maßregel, bewiesen, um ihr vollständiges Vertrauen in Gott zu setzen und den wahren Geist ihres Amtes zu besitzen. Jedes männliche Mitglied der Kirche das sich würdig zeigt besitzt einen Teil des Priestertums und ist entweder daheim in Zion oder in den auswärtigen Missionen in der Verkündigung des Evangeliums und in den Verordnungen desselben thätig.

Die Heiligen der letzten Tage zählen in der ganzen Welt etwa 300 000 Seelen, wovon der größte Teil sich in den 49 Kirchenbezirken (oder Pfähle Zions genannt) der Region der Felsengebirge von Nordamerika, befinden. Ein Pfahl ist eine vollständig organisirte Unterabteilung der Kirche und meistens erstreckt sich seine Ausdehnung innerhalb der Grenze der Provinz gleichen Namens. Es bestehen in Utah dreißig Pfähle, in Idaho acht, vier in Arizona, drei in Wyoming und je einer in Colorado, Oregon, Canada und Mexico. Es giebt 14 auswärtige Missionen unter den verschiedenen Teilen der Erde und eine andere wurde erst kürzlich in Japan eröffnet.

Ein anderer Grundzug der Mormonen-Kirchenordnung ist die Unterstützung der Armen und Wehrlosen, für welchen Zweck eine vortreffliche Organisation der Kirche besteht, welche als die vollkommenste und wirksamste anerkannt wird, es ist der Frauen-Hilfsverein, ausschließlich von Frauen geleitet, mit 30,000 Mitgliedern; Zweige dieser Organisation bestehen in jeder Stadt und Dorf und Ansiedelung in Zion, wie auch in den auswärtigen Missionen. Unser Sonntagschul-Verband mit seinen 120,000 Mitgliedern verrichtet ebenfalls ein großes Werk.

Mormonismus, schreitet in seiner gewohnten Art und Weise vorwärts, verrichtet seine eigenen Geschäfte und befolgt die Lehre Christi, Math. 7, 12: „Alles, was ihr wollt, daß Euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen" u. s. w. Er verliert keine Zeit, andere Kirchen und Religionen zu schelten und herunter zu arbeiten, sondern anerkennt vielmehr das Gute, daß sie in ihrem Bereich ausführen. Er erklärt sich selbst als die Wahrheit in vollkommenerem Maßstabe, die Fülle des ewigen Evangeliums zu sein, tritt allen Glaubensbekenntnissen und Systemen furchtlos entgegen und ersucht, den Unterschied ihrer Lehren mit den Seinigen zu vergleichen. Unser Tabernakel und andere öffentliche Gebäude stehen den Predigern aller Glaubensparteien und überhaupt allen öffentlichen Rednern und Verkündigern offen.

Was Mormonismus beansprucht zu thun, ist im Wesentlichen gesagt worden. Er wird erfolgreich sein, Zion und die heilige Stadt aufzubauen, um die Gerechten aus allen Ländern zu versammeln und sie vorzubereiten, dem Herrn zu begegnen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit. Zu diesem Zweck wird die „Vereinigte Ordnung" eingeführt werden, die schon im Jahre 1831 vom Propheten Joseph Smith eingesetzt wurde, aber durch die vielen Wanderungen der Kirche und anderer Ursachen halber niemals vollständig errichtet werden konnte. Der Zweck dieser Ordnung ist, die Mitglieder dieser Kirche

zu vereinigen und gleichmäßig in zeitlichen wie in geistigen Dingen zu machen, um Stolz, Armut und Gottlosigkeit aus ihrer Mitte zu verbannen und einen Zustand, welcher den Reinen im Herzen für die Ankunft des Erlösers der Welt vorbereitet, einzuführen.

Hat kein Mensch je Gott gesehen?

Eine der verschiedenen Methoden, welche die modernen Skeptiker anwenden, um die Bibel als das Wort Gottes anzugreifen, ist, daß sie behaupten, es seien in derselben einander widersprechende Erklärungen enthalten, von denen einige sehr wichtig seien, deshalb könne sie unmöglich von Gott inspiriert sein. Als ein Beweis hierfür werden die vielen Begebenheiten angeführt, wo die alten Patriarchen, Propheten und Seher des alten Bundes mit dem Herrn, dem Gott Israels sprachen, ihn von Angesicht sahen, und auch mit ihm verkehrten, während Moses, Paulus und Johannes deutlich schrieben, daß kein Mensch je Gott gesehen, noch ihn in seinem sterblichen Zustande je sehen wird. Diese Anführungen haben ebenfalls schon manche Heiligen der letzten Tage in gewisse Verlegenheit gebracht, daß Erklärungen aufgebracht wurden, daß Niemand jemals Gott in der Fülle seiner Herrlichkeit im Fleische gesehen habe; jedoch keine dieser versuchten Genugthuungen erzweckten gänzliche Befriedigung, weil sie nicht hinreichend genug waren, und nicht immer auf jede Schriftstelle, die sich auf jene Ereignisse beziehen, daß sich der Herr den Menschenkindern im Fleische zeigte, angewendet werden konnten.

Die wahre Erklärung ist viel einfacher. Der Herr zeigte Nephi, dem Sohne Lehi, in wunderbarer Einfachheit und Ausführlichkeit die Geschichte der Welt, von seinen eigenen Tagen an bis zum Ende der Zeit; es wurde ihm die irdische Amtstätigkeit des Erlösers gezeigt; wie er seine Kirche gründete und wie sie später von der Wahrheit abgefallen; es wurde ihm die Grundlage und das Wachstum der großen und abscheulichen Kirche, die die Wege des Herrn verkehrte, und die Heiligen verfolgte und über viele Länder und Gewässer regierte und triumphirte, gezeigt. Und Nephi sah in den Tagen jener großen schrecklichen Macht, ein Buch, welches die Bündnisse des Herrn enthielt, welches Buch wir als die Bibel anerkennen, welches aus den Händen der Juden hervorkam. Von diesem Buche schreibt Nephi:

„Und der Engel des Herrn sagte zu mir: Du hast gesehen, daß das Buch aus dem Munde eines Juden hervorging, so enthielt es das verständige Evangelium des Herrn, von welchem die zwölf Apostel Zeugnis geben, und sie geben Zeugnis nach der Wahrheit, welche im Lamm Gottes enthalten ist.

Daher gehen diese Dinge von den Juden in Reinheit auf die Heiden über, nach der Wahrheit, welche in Gott ist.

Und nachdem sie übergegangen durch die Hand der Zwölf Apostel des Lammes, von den Juden auf die Heiden, siehst Du die

Gründung einer großen und abscheulichen Kirche, welche ganz abscheulich vor allen anderen Kirchen ist, denn siehe, sie haben von dem Evangelium des Lammes viele Teile hinweggenommen, welche einfach und höchst kostbar sind, und auch viele Bündnisse des Herrn haben sie hinweggenommen.

Und alles dies haben sie gethan, damit sie die rechten Wege des Herrn verkehren, daß sie die Augen der Menschenkinder verblenden und ihre Herzen verhärten.

Daher siehest Du, nachdem das Buch durch die Hände der großen und abscheulichen Kirche hindurchgegangen ist, daß viele einfache und kostbare Dinge von dem Buche hinweggenommen sind, welches das Buch des Lammes Gottes ist". I. Nephi 13, 24—28.

Wie der Engel voraussagte, ist das Buch durch die Gründer jener großen und abscheulichen Kirche gegangen, und wir in diesen letzten Tagen besitzen dieses Buch, nachdem viele Teile, welche außerordentlich wertvoll waren, weggenommen wurden und verloren gingen. Und dies ist die Ursache, daß gewisse alte berühmte Männer Gottes sollten gesagt haben, daß Gott niemals noch je in der Zukunft von sterblichen Menschen gesehen werden könne.

Kein wahrer Diener Gottes hat jemals ein solches Zeugnis abgelegt. Gott ist aber zu verschiedenen Zeitaltern von hunderten und vielleicht tausenden seiner auserwählten Knechte gesehen worden. Die Geschichte beweist, das Gott dem Abraham einen Besuch machte, und daß er dem Jakob, Moses Nadab und Abihu, und siebenzig Aeltesten Israels erschien und Jesaias und vielen Andern, ohne von jenen zu sprechen, denen er auf diesem Kontinent erschien, von welchen das Buch Mormon berichtet. Die wahre Thatsache aber besteht darin, daß die entehrten Prediger der abgefallenen Kirche ausgefunden haben, daß sie selbst Gott niemals sehen, oder seine Stimme vernehmen können, und daher die hl. Schrift nach eigener Willkühr verdrehten, daß es das Ansehen haben sollte, als ob kein Mensch jemals den Herrn gesehen, oder in der Zukunft sehen oder hören könnte. Auf diese Weise verblendeten sie die Masse der Menschen, daß sie den Unterschied nicht sahen, der zwischen Ihnen und wahren Dienern Gottes besteht. Was sagten diese alten ehrwürdigen Knechte Gottes, die als Autorität dieser falschen Angaben bezeichnet wurden, daß Gott in Wirklichkeit niemals von Menschen gesehen worden sei? Eine inspirirte Untersuchung der Bibel beantwortet diese Frage und macht die ganze Sache klar. Es ist nicht mehr länger eine vielfach verdrehte Erklärung oder eine weithergebrachte Auslegung nötig. Wir wollen genau den Unterschied der göttlich beauftragten Veränderung und der prophetischen Berichtigungen betrachten, und die Vereinbarung der Letzteren, ihr Einklang zu einander und andere Schriftstellen über diese Punkte untersuchen.

In der (King James Uebersetzung), soll Johannes gesagt haben in seiner ersten Epistel, Kapitel 4 v. 12: „Niemand hat Gott jemals gesehen". Hier hört diese fürchterliche Behauptung auf, denn schrecklich würde es sein, für die menschliche Familie, wenn dieses

wahr wäre! In den inspirirten Text aber heißt es: „Niemand hat Gott jemals gesehen, außer denen, die da glauben!" Wie haben die letzten paar Worte den Sinn des Textes geändert. Wie zusammenhängend ist doch der ganze Text mit den Absichten Gottes wie sie uns in den hl. Schriften dargelegt werden.

Wiederum Paulus sagt 1. Timoth. 6, 16: „Der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Lichte, da Niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann".

Aus dieser sonderbar verkehrten Schriftstelle könnte man meinen, daß Christus nur unsterblich gewesen wäre, aber in dem inspirirten Text heißt es: „Welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, und Niemand Zutritt hat, es sei denn, er habe das Licht und die Hoffnung des ewigen Lebens in ihm wohnend.

Die bestätigte Uebersetzung der Bibel giebt uns das Wort des Herrn zu Moses, wo es heißt: „Mein Angesicht kannst Du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich siehet". Und der Herr sprach weiter: „Siehe es ist Raum bei mir, da sollst Du auf den Felsen stehen. Wenn dann nun meine Herrlichkeit vorüber gehet, will ich Dich in der Felskluft lassen stehen, und meine Hand soll ob Dir halten, bis ich vorübergehe. Und wenn ich meine Hand von Dir thue, wirst Du hinten nach sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen". 2. Mosis 33, 20—23.

Wir führen hier nur den 20sten und 23sten Vers dieser Stelle an, die der Prophet Joseph Smith verbessert hat, weil in diesen 2 Versen der ganze Unterschied ausgesprochen ist, und wie wunderbar ist der Unterschied!

Und er sagte zu Moses: „Du kannst mein Angesicht zu dieser Zeit nicht sehen, daß mein Zorn nicht auch gegen Dich entbrannt werde, und Dich und dein Volk umbringe; denn es soll kein Mensch unter ihnen mich zu dieser Zeit sehen, denn sie sind überaus sündhaft, und kein sündhafter Mensch hat jemals, noch wird jemals ein sündhafter Mensch zu irgend einer anderen Zeit mein Angesicht sehen. Und ich will meine Hand wegnehmen, daß Du mich von Hinten sehen kannst wie zu andern Zeiten, denn ich bin zornig über mein Volk Israel."

Das Wort des Herrn in dieser Dispensation bestätigt dasselbe. In einer Offenbarung, die an Joseph Smith im Jahre 1831 gegeben wurde, steht geschrieben:

„Denn Niemand hat Gott je gesehen, im Fleische, ausgenommen er war entzückt durch den Geist Gottes. Auch kann ein natürlicher Mensch nicht in der Gegenwart Gottes bestehen, auch nicht nach irdischen Begriffen". Lehre und Bündnisse Abschn. 67, 11—12.

Und wiederum im September 1832, sagt der Herr, das heilige Priestertum betreffend:

„Und dieses größere Priestertum teilt das Evangelium aus, und hält den Schlüssel der Geheimnisse des Reiches, selbst den Schlüssel der Erkenntnis Gottes; deshalb in den Verordnungen desselben wird die Macht der Gottseligkeit kund; denn ohne dies kann kein

Mensch das Angesicht Gottes, selbst den Vater, schauen und leben" Lehre und Bündnisse Absch. 84, 19—22.

Also haben wir ausgefunden, daß es nicht der Wahrheit gemäß ist, daß, „Niemand je Gott gesehen hat", aber Viele, die wahrhaftig gläubig waren, die das Licht und die Hoffnung der Unsterblichkeit in sich wohnend haben, welche sich nicht der Sünde hingegeben haben, hatten das Vorrecht, Gott zu sehen, mit ihm von Angesicht zu Angesicht zu sprechen, seine Stimme zu hören, und auf andere Weise mit seiner Gegenwart gesegnet zu werden, genau wie die heiligen Schriften lauten, und wie Christus verheißen hat: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen". Math. 5. 8.

Eine Linie göttlicher Offenbarungen ist mehr wert, denn ein ganzer Band Mutmaßungen.

George Reynolds.
Juvenile Instructor.

Der seligmachende Glaube.

Die Welt im allgemeinen legt sehr großen Wert auf den Glauben an den Herrn Jesum Christum, denn sie erklärt, daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben sollen; und obwohl diese Behauptung wahr ist, so scheinen sie die richtige Meinung dieses Ausspruches nur sehr wenig zu verstehen, weil sie vorgiebt, daß einfach „Christus mit dem Munde zu bekennen", sie des ewigen Lebens versichern würde. Während die Menschen ein vollständiges Recht haben, ihren Gott nach eigener Willkür zu verehren, so bestreiten die Heiligen der letzten Tage, daß ein äußeres Bekennen, an Christum zu glauben, zur Seligkeit genügend sei. Christus lehrte keine solche Lehren, noch taten es die Apostel". Im Gegenteil, wir finden, daß der Erlöser bei einer Gelegenheit sagte: „Wer an mich glaubt, wird die Werke auch thun, die ich thue". Und ferner verglich er Denjenigen, der seine Rede hört und nicht thut, einem thörichten Manne, und Denjenigen, der Beides hört und thut, einem weisen Manne.

Die Wichtigkeit dieser Lehren können nicht genug beherzigt werden, denn in ihnen liegen die Grundbedingungen unserer Seligkeit. Es muß einen jeden vernünftigen Menschen von selbst einleuchten, daß das Bekenntnis eines Glaubens ohne Werke, in der Tat nur sehr wenig nützen kann. Was von uns verlangt wird, ist ein lebendiger Glaube, wie Abel, Enoch, Noah, Abraham, Isaak, Joseph und Moses bewiesen haben, durch welchen sie alle das Wohlgefallen Gottes auf sich herabzogen. Aber vielleicht wird Jemand einwenden, dieser Art Glauben ist in diesem Zeitalter nicht mehr bekannt; Gott hatte damals besondere Absichten und Zwecke im Auge, folgedessen die höheren Segnungen, von denen diese Männer erzählen konnten. Dies ist überhaupt nur eine Mutmaßung, die mehr dazu beitrug, um den wahren Glauben herunter zu setzen, denn irgend eine andere verbreitete Täuschung. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, denn wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sei,

und daß er denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde. Hierin liegt der Schlüssel zu allen diesen Dingen; wir haben ihn mit allem Fleiße zu suchen, folgedessen die unbedingte Folgerung, daß ein leerer Glaube niemals das wünschenswerte Ziel erreichen kann. Wie schön drückt sich der Apostel Jakobus aus, wenn er sagt: „daß Glauben ohne Werke, tot ist", denn er wußte, daß die Eigentümlichkeit des Evangeliums fortwährende Anstrengungen erfordert, und daß es einzig durch den Grundsatz des Gehorsams verbunden mit wahrem Glauben an Gott erreicht werden kann, im Reiche Gottes selig zu werden. Nun was haben wir denn zu thun? Wenn wir eine Seligkeit durch Jesum Christum erreichen wollen, so müssen wir die Grundsätze des Evangeliums befolgen; den Plan, den er selbst gegeben hat, anerkennen und auf richtige Weise befolgen, denn nur auf diesem Wege werden wir in dem Reiche des himmlischen Vaters eine Erbschaft erlangen. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, und durch seinen Plan sind dem Verständnis alle Dinge klar gemacht worden. Es sollte verstanden werden, daß die Theorien der Menschen, an dem großen Tag des Gerichtes keinen Wert haben. Sie werden keiner Betrachtung unterzogen werden, aber nach dem Plan, welcher unser Herr und Meister einführte, werden wir gerichtet, für unsere gute Taten belohnt, und für unsere Ungerechtigkeit bestraft werden.

Wachet deshalb, daß ihr genau den himmlischen Gesetzen gehorsam seid.

Deseret News.

Abschieds-Gruß!

Liebe Brüder und Schwestern!

Da nun meine Mission in Deutschland beendigt ist und ich meine ehrliche Entlassung erhalten habe, erlaube ich mir durch den „Stern" an meine lieben Geschwister und Freunde einige Abschiedsworte zu richten. Dem Rufe Gottes gemäß verließ ich am 5. August 1899 das geliebte Zion um in Deutschland eine Mission zu erfüllen und den Menschen die frohe Botschaft, das wiedergeoffenbarte ewige Evangelium, zu bringen. Ich fühlte meine Schwachheit, diese Verantwortlichkeit auf mich zu nehmen, denn ich wußte, daß ohne die Hülfe Gottes ich nicht imstande sei, diesen wichtigen Beruf zu erfüllen. Wie weit ich diese Pflicht erfüllt habe, werde ich meinem Vater überlassen. Doch habe ich versucht, in meiner Schwachheit alles zu thun, was in meinen Kräften stand um den in Finsternis wandelnden Menschen den Plan des ewigen Lebens zu verkündigen und sie vor den kommenden Strafgerichten zu warnen. Habe ich Gutes gethan, so geschah es durch die Hülfe und Gnade Gottes und Ihm allein gebührt die Ehre. Während der Zeit waren es meine glücklichsten Stunden in meinem Leben und habe manche wertvolle Erfahrung gemacht, so daß ich das Evangelium besser zu schätzen weiß und habe erfahren, daß Gott seine Diener in der Zeit der Not nie verläßt, wenn sie mit demütigen Herzen

seine Gebote halten und ihre Pflichten treu erfüllen. Alles Unangenehme, welches ich meines Glaubens wegen zu erdulden hatte, hat mich in meinem Zeugnis bekräftigt, daß ich weiß, daß Joseph Smith ein Prophet von Gott berufen war und er sein Leben und Blut für die Wahrheit gegeben.

Ich fühle allen meinen Brüdern und Schwestern zuzurufen: Fürchtet die Welt nicht und Diejenigen die Euch beschimpfen und verfolgen und gegen diese heilige Lehre streiten. Wandelt unerschrocken weiter auf dem schmalen und graden Wege, den ihr angetreten habt. Trachtet stets den heiligen Geist zu besitzen und niemals die Gebete zu vergessen; Gott zu danken für das Evangelium, welches uns so glücklich gemacht hat. Allen meinen lieben Geschwistern sage ich meinen herzlichsten Dank für das Zutrauen und die Liebe, die sie mir geschenkt haben, denn unser Erlöser sagt: „Was Ihr einer meiner geringsten Diener, gethan habt, daß habt Ihr mir gethan." Ich werde die glücklichen Stunden, die ich mit meinen lieben Geschwistern und Freunden verlebt habe, nie in meinem Leben vergessen und hoffe, daß ich einst die Gelegenheit haben werde, denen, welche mich mit offenen Herzen empfingen und beherbergt haben, dort in jenem Lande, wo der Herr sein auserwähltes Volk sammelt, die Bruderhand zu reichen, ist der Wunsch von Euerem scheidenden und demütigen Bruder

Henry N. Hottendorf.

Abschiedsworte

des Aeltesten Ph. Rausch.

Meine lieben Geschwister!

Ich möchte noch gerne, ehe ich meine Schritte heimwärts lenke, mein Zeugnis durch die Spalten des Stern ablegen, denn ich weiß, daß man gestärkt wird, wenn man die Zeugnisse der Geschwister zu lesen bekommt. Ich kann bezeugen, und weiß mit Bestimmtheit, daß das Evangelium die Fülle aller Wahrheit enthält; ich weiß, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war und ebenfalls seine Nachfolger. Es ist unbedingt notwendig, Glaube, Buße und Taufe auszuüben, um ein Bürger des Reiches Gottes zu werden; wir dürfen jedoch nicht denken, daß mit diesem alles gethan sei, und es sei weiter nichts mehr zu thun; wir müssen auch alle anderen Gebote beobachten, welche Gott geoffenbaret hat; wir müssen unsere Pflichten gegen Gott und unsere Mitmenschen erfüllen. Es ist ein Gebot Gottes, daß wir unsern Zehnten bezahlen und das Wort der Weisheit halten und unsere Brüder, die die Priesterschaft halten und über uns gesetzt sind, unterstützen; wenn wir dieses thun, so werden wir Glück und Zufriedenheit haben in unserm Familienkreis, mit unsern Geschwistern und mit allen Menschen. Durch das Evangelium, das uns Gott gegeben, sind wir sehr gesegnet worden, er hat uns mehr gegeben, als wir verlangten, ist es nicht eine Pflicht, Gott zu danken für Gesundheit, Nahrung

und Kleidung, ja für alles, was wir besitzen? Wir haben große Ursache, Gott dankbar zu sein, denn er hat uns kund gethan, was er mit uns thun will, er hat uns das Vorrecht gegeben, in diesen Tagen zu leben, wo er sein Evangelium noch einmal in seiner Reinheit verkündigen läßt, und hat uns die Verheißung gegeben, insofern wir treu aushalten, wir seine Herrlichkeit schauen können. Lasset uns suchen, unsere Fehler einzusehen und abzulegen, damit wir uns verbessern; lasset uns suchen, alle bösen Einflüsterungen und Gespräche zu meiden, damit wir immer bestrebt sein mögen, Gutes von unserm Nächsten zu sprechen; lasset uns versuchen, die Brüder und Schwestern zu lieben, denn dadurch beweisen wir, daß wir Gott lieben. Höret auf die Ratschläge der Priesterschaft, sie sind Männer, die von Gott berufen sind, euch zu belehren und heranzuleiten auf dem Wege des ewigen Lebens. Es ist eine andere Pflicht, daß wir die Versammlungen, Sonntagschulen und Bibelstunden besuchen, denn sie sind für uns von großem Nutzen, wir lernen dort die Grundsätze des ewigen Lebens besser erkennen, die Wege und Absichten unseres Schöpfers. Möge Gott uns Kraft geben, daß wir immer imstande sind ein Zeugnis von seinem Werke zu besitzen, damit wir ein Licht sein mögen vor allen Menschen, daß sie unsere guten Werke sehen und unsern Vater im Himmel preisen. Dies ist der aufrichtige Wunsch Eures geringen Bruders im Bunde der ewigen Wahrheit.

Aphorismen.

Handle du recht und dann mache Gott für alle Folgen verantwortlich.

Lerne aufzuhören zu murren. Wenn Du nichts Gutes in der Welt sehen kannst, so behalte deine Gedanken für Dich selbst.

Die Gegenwart ist ein von Gott anvertrautes Pfund, womit wir wuchern sollen. Kaufe die Zeit zu deinem Nutzen aus, denn sie gehört dir — die Zukunft aber gehört Gott.

Kurze Mitteilung.

Die Brigham Young-Akademie in Provo, Utah, hat über 1300 Schüler.

Den Betrieb des Weltpostvereins besorgen zur Zeit etwa 300 000 Postanstalten. In Europa zählt man 115 000, in Amerika 100 000. In Deutschland sind etwa 35 000, in Großbrittanien 21 000, in Oesterreich-Ungarn 10 680 vorhanden. Deutschland hat etwa 185 000 Post- und Telegraphen-Angestellte und Oesterreich-Ungarn etwa 57 000.

Muhamedaner giebt es nach neueren Forschungen 170 000 000. Hiervon entfallen auf Europa 18, auf Klein Asien und Indien 99, auf China 20, auf Nord- und Nordost Afrika 36, und auf sonstige Erdreiche zusammen 23 Millionen. Verhältnismäßig die meisten Muhamedaner, nämlich 99% der Gesammtbevölkerung, hat Persien, während die absolute Majorität das Kaiserreich Indien mit 45 600 000 umfaßt.

Die Zuckerfabrik in Logan hat ihre Arbeit für das erste Jahr beendigt. Es wurde ungefähr 4 500 000 Pfund Zucker verfertigt, dessen größter Teil in der Fabrik aufgespeichert ist; eine ausgezeichnete Leistung für das erste Jahr.

Herr N. O. Murphy, Gouverneur von Arizona, ist auf dem Wege nach Washington, um für sein Territorium das Staatsrecht zu erlangen. Er sagt: „Wir sind berechtigt ein Staat zu werden und uns selbst zu regieren. Unsere Mormonen zählen etwa 12 000 Seelen und sind meistens fleißige, zuverlässige Farmer. Poligamy wird nicht mehr von ihnen praktiziert, und sie gehören zu den besten Bürgern, welche wir haben.

Die Schulkinder in Utah wurden am 29. Januar, dem 59. Geburtstag des verstorbenen Präsidenten Wm. Mc. Kinley, von Gouverneur Wells befragt, die Summe von 5 Cent ein jedes, für ein Denkmal beizutragen, das zum Gedächtnis an Präsident Mc. Kinley errichtet werden soll. Das für diesen Zweck entworfene Denkmal soll 650 000 Dollar kosten.

Nach den neuesten Aufstellungen eines französischen Geographen existieren in der ganzen Welt etwa 5000 Dialekte und 860 gänzlich verschiedene Sprachen, auf Afrika kommen 114, auf Asien 123, auf Amerika 417 und die übrigen 117 Sprachen auf Oceanien, unter welcher Bezeichnung die große Anzahl kleiner und größerer Inseln zwischen dem Indischen Tiefland und Südamerika zu verstehen sind. Merkwürdig ist es, daß von mehreren kleineren Inseln in der Südsee, die durchaus nicht entfernt von einander liegen, auf jeder eine besondere Sprache gesprochen wird, so daß sich die Bewohner, falls sie mit einander in Verbindung treten, nur durch Geberden verständigen können.

Ernennungen.

In der Schweizerischen Mission.

Die Aeltesten Eugene Weber und Frank A. Clark sind berufen worden, ihre Arbeit in der Stadt Insbruck, Tyrol, Oesterreich, fortzusetzen. Wir bitten den Herrn, diesen Brüdern in ihrem wichtigen Unternehmen, in jenem Lande dem Evangelium Bahn zu brechen, beizustehen, daß sie sich eines segensreichen Erfolges erfreuen dürfen.

In der Stadt Konstanz, Deutschland, befinden sich gegenwärtig die Aeltesten Guy Hill jr., der früher über die Gemeinde Luzern, Schweiz, präsidirte und Aeltester Gottfried Ott. Diese Brüder haben die Gründung einer Gemeinde zur Aufgabe. Auch ihnen wünschen wir den Beistand des Herrn und seinen Segen in ihrer Wirksamkeit..

Angekommen.

In der Deutschen Mission.

Aeltester Levi Dunn von College Ward. Cache Co. Utah, kam den 30. Januar 1902 wohlbehalten in Berlin an, wo ihm die Dresden-Konferenz als Arbeitsfeld angewiesen wurde.

Aeltester Rupert Gaufin von Salt Lake City, Utah, kam am 30. Januar 1902 in Berlin an und ist ihm auch die Dresden-Konferenz als Arbeitsfeld bestimmt worden.

Aeltester Benjamin E. Harker von Salt Lake City, Utah, kam am 30. Januar 1902 in Hamburg an, allwo er zu wirken bestimmt wurde. Wir wünschen diesen Brüdern in ihrer Arbeit und im Erlernen der deutschen Sprache den Beistand und Segen Gottes.

Aeltester Joseph R. Tuddenham von Salt Lake City, Utah kam am 17. Februar in Hamburg an, und Aeltester Winslow F. Smith, ebenfalls von Salt Lake, City, Utah, kam am 27. Februar in Berlin an; der Erstere hat sein Arbeitsfeld in der Hamburg-Konferenz, und der Letztere in der Berlin-Conferenz angetreten.

Sabbatsfeier.

Gottesruhe! Sabbatsstille!
Komm' vom Thron des Ewigen!
Send' o Herr der Andacht Fülle,
In das Herz der Gläubigen.
Lehr uns beten, hören, singen,
Freudig uns der Welt entschwingen.

Mache himmlisch unsere Seelen,
Dämpfe jede Leidenschaft,
Wenn die Erdensorgen quälen,
Geist des Herrn, so gieb uns Kraft.
Wahrheit, Leben, Licht und Stärke,
Hinzuschau'n auf Gottes Werke.

Zieh des Zweifels dunkle Wolken
Von dem Geistesaug' zurück.
Jesus schenke deinem Volke
In dein Leiden einen Blick,
Daß wir mit zu Grabe gehen
Und im Geist mit dir erstehen.

Laß in heiligen Gesängen
Uns verkünden deinen Ruhm,
Laß sich keinen Irrthum mengen
In dein Evangelium.
Gieb den Geist, o Herr, dem Lehrer,
Oeffne Ohren jedem Hörer!

Laß uns als des Himmels Erben
Gläubig deinem Mahl uns nah'n,
Keinen lasse zum Verderben
Deinen Leib, dein Blut empfah'n,
Die da schlafen, Herr, erwecke,
Die dir wiederstehn, erschrecke!

Tröste die mit schwerem Herzen
Still in deinen Tempel gehn.
Sieh herab auf ihre Herzen
Auf der stillen Andacht fleh'n!
Wittwen, Waisen, Arme tröste
Du, o Herr, der sie erlöste!

Wenn die Hände wir erheben
Für die Kirche, für das Land,
Für der treuen Diener Leben
Für die Werke deiner Hand
Und für Jesu Christi Glieder
Send auch stets dein „Amen" nieder

Wenn wir seufzen, wenn wir beten
Für der kranken Brüder Qual,
Die in schweren Seelennöten
Niederschau'n in's Todesthal;
Ach so komm auf unsere Bitten,
Um mit Trost sie zu erquicken!

Laß uns alle hingelangen
Einst zu dir, o Lebensfürst,
Wo du von der Deinen Wangen
Alle Thränen trocknen wirst.
Wo wir frei von Schmerz und Mängel
Sabbat feiern, wie die Engel.

I. S.

Inhalt.

Die Apostel unserer Zeit	65	Abschiedsworte	77
Mormonismus ꝛc (Fortsetzung)	68	Aphorismen, Mitteilungen	78
Hat kein Mensch je Gott gesehen	72	Ernennungen	79
Der seligmachende Glaube	75	Angekommen	79
Abschiedsgruß	76	Gedicht	80

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion:
Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:
David L. Mc.Donald, Bubenbergstr. 3, Bern.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.